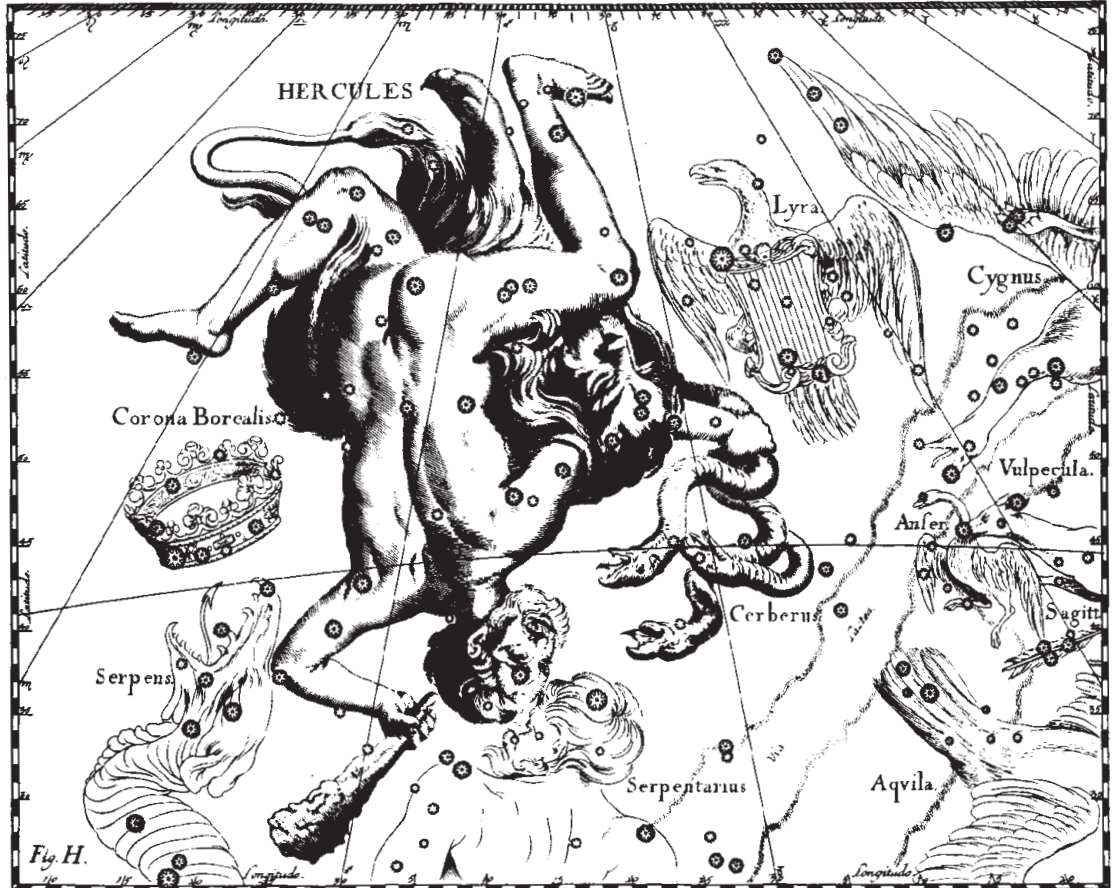




# PLEROMA

WISSENSCHAFT · PHILOSOPHIE · KUNST

VERLAG DER PALME · WIEN · Herausgeber: Johannes Girschik · 13. Ausgabe · März 1999



*Dago Vlasits*  
**Die Kaaba des Kosmos**

*Johannes Girschik*  
**Spuren im All · Codes der Bewußtheit**

*Arnold Keyserling*  
**Bewußtsein im Sog der Evolution**

*Árpád Romándy*  
**Riten des Gewährseins**

Titelbild: Hercules, aus HEVELIUS, 1690  
»Uranographia Totum Coelum Stellatum«

Der Text von ARNOLD KEYSERLING:  
«*Bewußtsein im Sog der Evolution*»,  
erschien zuerst 1972  
im Verlag der Palme

Herausgeber:  
*Johannes Girschik*

Gestaltung & Herstellung:  
*Kai Rabeneck*  
[pleroma@schuledesrades.org](mailto:pleroma@schuledesrades.org)

Internet-Version:  
[www.schuledesrades.org](http://www.schuledesrades.org)

Zu beziehen bei:  
*Johannes Girschik*  
Schimmelgasse 12/1/4/23  
1030 · WIEN

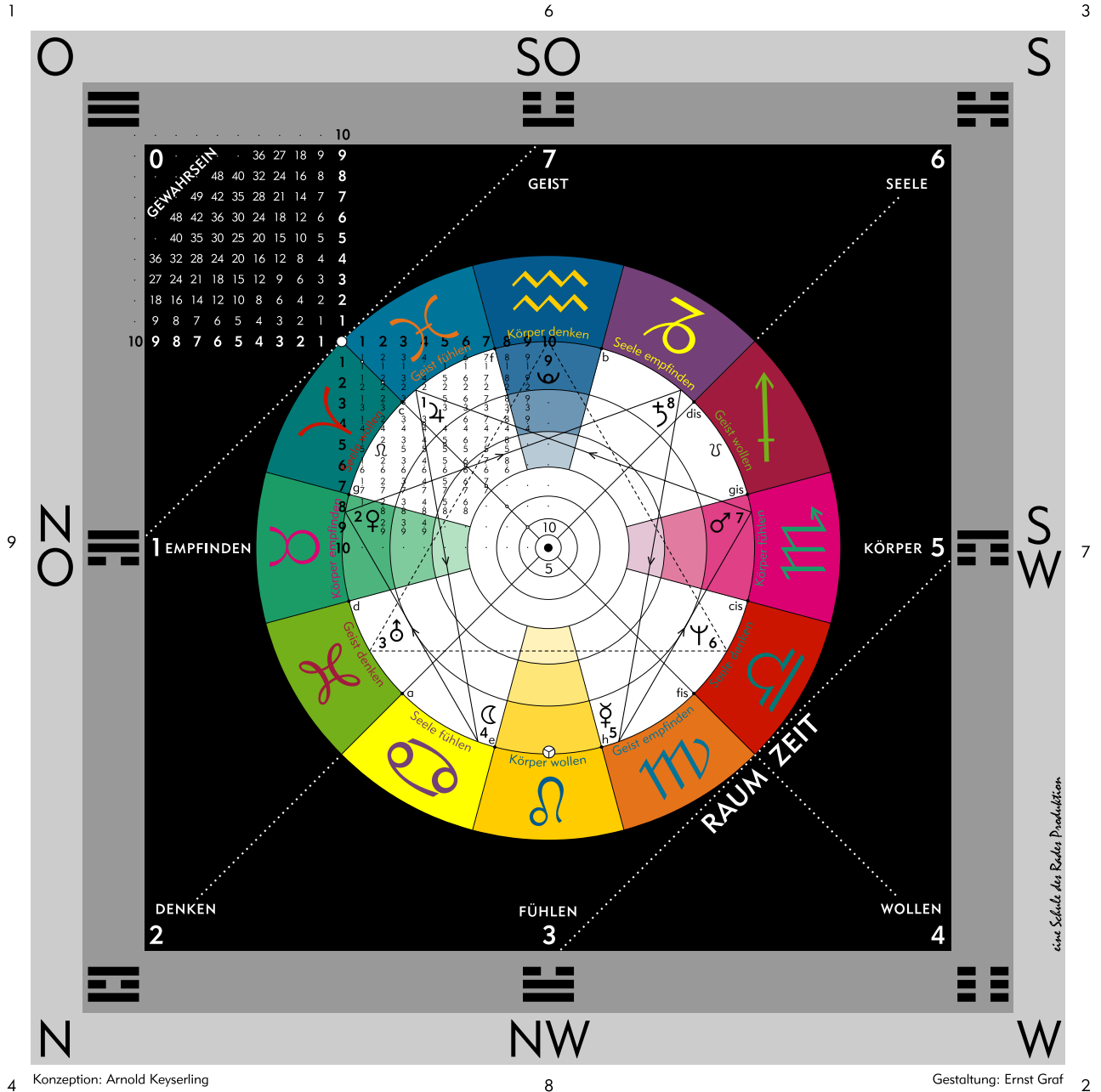


VERLAG DER PALME · WIEN  
März 1999

## INHALT

<i>Dago Vlasits</i> Die Kaaba des Kosmos	5
<i>Johannes Girschik</i> Spuren im All · Codes der Bewußtheit	13
<i>Arnold Keyserling</i> Bewußtsein im Sog der Evolution	16
<i>Árpád Romándy</i> Riten des Gewährseins	21

# DAS RAD



4 Konzeption: Arnold Keyserling

8

Gestaltung: Ernst Graf

2

Das Rad ist die geometrische Veranschaulichung aller natürlichen Systeme. Es zeigt in Zusammenschau die Urgesetzmäßigkeiten von Raum, Zeit und Zahl, Mikrokosmos – Mesokosmos – Makrokosmos, die Gesetze der Farben und Töne, der Semiotik und Mathematik und den Weg zur Entfaltung der menschlichen Anlagen.

## DIE KAABA DES KOSMOS

### Die Kaaba

---

In einer in der Menschheitsgeschichte einzigartigen Weise genießt die Würfelform in der islamischen Kultur höchste Wertschätzung als Symbol der Gegenwart Gottes in der Welt, als Thron Gottes, welcher letztlich die ganze natürliche Welt ist. Das heilige Würfelhaus, die Kaaba in Mekka ist das Ziel der alljährlich stattfindenden Pilgerschaft und wird bei diesem Anlaß von den Gläubigen siebenmal umrundet. In den Mekkanischen Eröffnungen, einer mystischen Schrift von IBN 'ARABI (1165 - 1240), die den esoterischen Sinn dieses exoterischen Ritus erläutert, wird sie als *«der Eingang der Erkennenden»* bezeichnet. Darin beschreibt IBN 'ARABI sein Erwachen zum göttlichen Selbst beim Umgang um die Kaaba, an deren Ostecke sich ein schwarzer Meteorstein befindet. Hier fand er *«den Adlerstein des andachtsbeflissenen Jünglings, des stummen Sprechers, der weder lebt noch stirbt, des nichtzusammengesetzten Zusammengesetzten, des umfassenden Umfaßten»*, *«den Beredten, der nicht spricht, den Frager über das, was er weiß»*.

Als nun IBN 'ARABI danach verlangt, gänzlich zu dem göttlichen Jüngling zu gelangen und mehr von ihm zu erfahren, erhält er die Weisung *«Sieh auf die Gliederung meiner Natur und auf die Anordnung meines Baus und meiner Gestalt, so findest du, wonach du mich gefragt hast, aufgezeichnet. Denn ich bin kein Anredender und kein Gesprächspartner (sondern dein eigenes transsubjektives Sein). Mein Wissen erstreckt sich nur auf mich selbst, und mein Wesen ist nichts von meinem Namen Verschiedenes»*. Und die entscheidende Selbsterklärung des Jünglings lautet: *«Ich bin das Wissen, das Gewußte und der Wissener; ich bin die Weisheit, das Weistum und der Weise»*.

Noch aus vorislamischer Zeit und heidnischer Kultur stammend, wurde die Kaaba dem Islam einverleibt und zum Markstein der Hinwendung zu Gott erklärt. Der darin eingebaute Meteor wird mythologisch mit der Zauberperle identifiziert, welche dem aus dem Paradies entlassenen Adam mit auf den Weg gegeben wurde, damit er seinen Ursprung und seine wahre Mitte nicht vergesse. Die Zauberperle als Symbol des Selbst soll dem Menschen den Weg zu Gott weisen und ihn dar-

an erinnern, dass sein engelhafter Teil auserwählt ist, in der irdischen Welt aus der Vielheit zur göttlichen Einheit aufzusteigen. Die Engel kritisierten die Entscheidung Gottes, gerade das schwache, fehlbare Wesen Mensch mit dieser hohen Aufgabe zu betrauen, und tatsächlich vergaß dieser seine Berufung, und die Zauberperle verwandelte sich in einen schwarzen Stein. Er wurde Adam zu schwer, doch Gott beauftragte einen Engel, ihn für den Menschen zu tragen. Der gleiche Engel, der Erzengel Gabriel, im Tierkreis das Zeichen des Stiers, Sinnbild der materiellen, phänomenalen Wirklichkeit, ist auch die Quelle der mohammedanischen Offenbarung. Er leitete den Propheten an, die göttliche Botschaft in konkrete Schrift umzusetzen, auf dass sie für alle in gleicher Weise lesbar sei.

Wir wollen uns hier aber nicht sosehr um ein Verständnis des Islam bemühen, welcher einerseits eine Religion unter anderen, andererseits ein integraler Teil, beziehungsweise seinem Selbstverständnis nach die Vollendung einer Offenbarungsgeschichte ist, an welcher Judentum, Christentum und Islam gleichermaßen teilhaben. Hier soll auch nicht ergründet werden, warum das Judentum Christus nicht als Gottessohn und angekündigten Messias, und das Christentum die islamische Offenbarung nicht als Beginn der Herrschaft des Heiligen Geistes anerkennt. Und es soll hier auch nicht ergründet werden, ob es wirklich berechtigt ist, dass der Islam die alten Religionen nur als vorläufige Wahrheiten betrachtet und ihre Vertreter zur Bekehrung zum Islam auffordert. Alle Religionen, mögen sich noch so inbrünstig die große, göttliche Einheit beschwören, sind letztlich exklusiv, grenzen sich zwangsläufig von anderen Religionen ab. Nicht einmal zwischen den verschiedenen Gruppierungen einer Religion ist die Einung möglich, eine Einung zwischen verschiedenen Religionen wird daher nicht einmal versucht. Zu mächtig ist der Wunsch nach der Erhaltung bestimmter Glaubenswahrheiten, die große lebensweltliche Bedeutung in der eigenen Gruppe gewonnen haben. Orthodoxe in allen Lagern sehen diese zu Recht durch die jeweils anderen Religionen gefährdet, und das Aufgeben solcher Glaubenswahr-

heiten käme in vielen Fällen der Selbstaufgabe der eigenen Religion gleich. Tatsächlich kann auf der Ebene des «bedeutenden» Wortes, auf der Ebene der formulierten Glaubenswahrheiten und heiligen Texte die verbindende Einheit niemals gefunden werden.

Es heißt zwar, MOHAMMED wurde die heilige Botschaft aus demselben himmlischen Buch offenbart, von welchem auch das Judentum und das Christentum Teile besitzen würden. Offenbar ist dann aber dieses himmlische Buch in einer anderen Sprache geschrieben als die drei Sprachen der prophetischen Religionen, denn deren unterschiedliche Wahrheitsbegriffe decken sich nicht und führten und führen immer wieder zu Gewalt gegeneinander. Sucht man daher die gemeinsame Wahrheit, die mehr ist als bloß das Bekenntnis zum Glauben an den einen Gott, kann es schlußendlich nur darum gehen, die Ursprache zu erfassen, welche die Quelle aller drei Prophetien und aller Offenbarung und Religion überhaupt ist, des nahen und des fernen Ostens, aber auch des Nordens, des Südens und des Westens.

Bei dieser Sprache kann es sich natürlich um keine der historischen Sprachen handeln. Was ist das dann für eine Sprache? Es ist die Sprache des «stummen Sprechers», «des Fragers über das, was er weiß», die Sprache jenes Wesens, das IBN 'ARABI auffordert, auf die Gliederung seiner Natur und auf die Anordnung seines Baus und seiner Gestalt zu sehen, um sein wahres Sein zu erfassen. Es ist die Sprache des reinen Sinnes, die Mathematik. Wird ihr Sinn, den sie birgt, durch Worte ausgedrückt, handelt es sich bereits um variable Deutungen, die auch anders ausfallen können.

Die Buchreligionen berufen sich alle auf die Heiligkeit des Wortes, das in ihren Texten offenbart ist. Doch der mathematische Ursprung ihres Sinnes zeigt sich auf dem Hintergrund jeder der drei prophetischen Religionen mehr oder weniger deutlich. So wird etwa in der kabbalistischen Tradition hervorgehoben, dass die Offenbarung des Dekalogs aus dem Feuer die zehn Ziffern waren. Als deren Sinn vom Volk Israel nicht verstanden wurde, brachte MOSES ein zweites Paar Tafeln vom Sinai, auf welchen zehn Sätze das gottgefällige Leben regeln. Noch deutlicher, weil dem Auge zugänglich, ist die mathematische Natur der Wahr-

heitsquelle in den Symbolen einer Religion erkennbar, im Judentum etwa der sechsfältige Stern, im Christentum das Kreuz, im Islam die achteckige Kaaba. Einerseits sind sie gewiß das Oberflächlichste an einer Religion, andererseits ist in ihnen der zentrale Sinn der Botschaft einer Religion dargestellt. Die drei genannten sind aber nur eine kleine Auswahl von solchen geometrischen Symbolen, viele andere finden sich in allen spirituellen Traditionen der Erde.

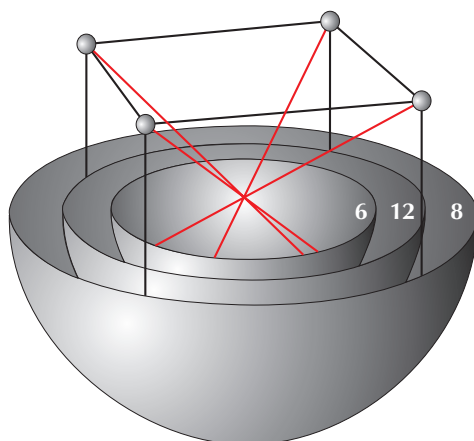
Wir dürfen mit gutem Gewissen den Absolutheitsanspruch jeder Religion in Frage stellen, doch in geometrischer Hinsicht erweisen sich die Symbole des Judentums und des Christentums als integrale Bestandteile des islamischen Symbols. Ein besonderer Schnitt durch den Kubus ergibt ein Sechseck, dessen Diagonalen den Davidsstern erzeugen, und eine der elf möglichen Darstellungen des Würfelnetzes ist die Kreuzform. Wenn es daher einen Weg gibt, dem Anspruch des Islam, die Vollendung der göttlichen Botschaft zu sein, gerecht zu werden, dann einzig durch die Anerkennung der Kaaba als einer geometrischen Figur, die wortlos ein umfassendes Wissen birgt über die elementaren Formen der Schöpfung, und darüber, wie der Mensch in dieser Schöpfung die Gottoffenheit erreichen kann.

### Die Sprache des Würfels

Wir wollen die mathematische Natur der Kaaba, also die geometrischen und numerologischen Strukturen des Würfels in der Überzeugung erforschen, dass seine verschiedenen Elemente und Ebenen die Anfangsgründe unseres subjektiven Gewahrseins, als auch den Keim der Formen der erscheinenden Welt widerspiegeln. Auf dem Weg solcher Forschung wird der Würfel von einem trivialen dreidimensionalen Objekt zu einem komplexen Wesen, er wird ein Wegweiser zum Wesen der Dinge überhaupt. Seine wortlose Sprache erweist sich dann auch als die Sprache der Atome, der Sterne und des Lebens. Aber kann uns denn die einfache geometrische Gestalt des Würfels tatsächlich auch etwas über die Dinge in Mikro-, Makrokosmos und Mesokosmos sagen? Wird das minimalistische Konzept des Kubus als eine Quelle objektiver Erkenntnis nicht bloß äußerst simplifizierte, ja triviale Erkenntnisse liefern, wenn man in Betracht zieht, daß uns ja über den Mikro-

und den Makrokosmos eigentlich nur so ausgefeilte Theorien wie Quanten- und Relativitätstheorie kompetente Auskunft geben? Und ist für ein Verständnis des Mesokosmos, der vor allem durch Leben, und im besonderen durch bewußtes Leben ausgezeichnet ist, nicht eher die Chaostheorie, und eine auf ihren dynamischen Mustern aufbauende Biologie und Bewußtseinsforschung zuständig? Was eine analytisch durchdringende Welterkenntnis betrifft, müssen wir obige Einwände gelten lassen, denn nur der naturwissenschaftlichen Methode ist eine solche Erkenntnis zugänglich. Dennoch lassen sich grundlegende Muster, welche die Naturwissenschaften über den materiellen Kosmos gefunden haben, auch im Kubus finden. Die Erkenntnis dieser Muster, welche geometrischer und numerologischer Natur sind, ermöglicht eine ganzheitliche, integrale Schau der materiellen Welt, wodurch dann unsere eigentliche Intention erfüllt werden kann, die keine wissenschaftliche, sondern eine spirituelle ist. Einer solchen Spiritualität ist der Kubus ein vereinigendes Urbild, welches den Menschen auch die naturwissenschaftlichen Einsichten in einer für das geistige Leben relevanten Weise schauen läßt. Das Studium der mikro-, makro- und mesokosmischen Strukturen dient dann nichts anderem als der Erweckung des Menschen zum Selbst, das er seit jeher ist, der Schaffung des Wesens als zukunftsweisendes Werk und der Verlebendigung des Ich in der Gegenwart des Du.

Wir betrachten das Modell eines Würfels mit den vier Raumdiagonalen:



$$(\sqrt{3})^4 = 9$$

Die Mitte des Kubus, der Kreuzungspunkt der Diagonalen, ist das Herz dieser Welt, der namenlose, göttliche Urgrund. Die peripheren Strukturen, die sich um diese nulldimensionale Mitte lagern, zeigen die verschiedenen Ebenen und Aspekte der Welt und aller ihrer Wesen, einschließlich des Menschen. Das Verstehen und Bewußtwerden dieser Strukturen bedeutet für letzteren, sein Leben auf diesen göttlichen, schöpferischen Urgrund zu eichen, den Weg zu dieser Mitte dauernd offenzuhalten. Sie ist die Potentialität, aus der alles werden kann, ihr entspringen die Dimensionen des Kubus über die vier Diagonalen. Faltet man diese vier wieder in die nullhafte Mitte ein, was hier durch Produktbildung geschieht, ergibt dies die Zahl Neun  $(\sqrt{3})^4 = 9$ , also die gesamte Potentialität der 10 Ziffern, die Chiffren allen Sinnes und aller Gestalt sind in der Mitte geborgen.

Das Nichts der Mitte ist das Schöpferische, aus ihm entfaltet sich das All. Mit diesem Schritt von Nichts zu Etwas sind zugleich drei Kosmen entfaltet, formal am Kubus als die drei konzentrischen Sphären erkennbar, von denen eine die Mittelpunkte der sechs Flächen berührt, eine, die bis zu den Mittelpunkten der 12 Kanten reicht, und eine, deren Grenze sich mit den acht äußersten Grenzpunkten des Kubus deckt.

Was der Kubus also veranschaulicht, ist die schöpferische Potenz in den Zehn der Mitte, der schöpferische Prozeß in den 4 Diagonalen und die Struktur der Schöpfung in den drei Sphären: Aus der Null, die eigentlich Zehn ist, entsteht das All der vierdimensionalen Raumzeit, drei Kosmen umfassend. Der Mikro-, Meso- und Makrokosmos, repräsentiert durch die 8 Ecken, 12 Kanten und 6 Flächen sind die Welt der Atome, der Sterne und des Lebens, chinesisch Erde, Himmel und Mensch.

### Makrokosmos

Die 12 Kanten des Kubus stehen für die makrokosmische Welt der Sterne. Den Pythagoräern galt der Dodekaeder als Bild des himmlischen Kosmos, dessen zwölf Fünfecke auf den 12 Kanten des Kubus zu liegen kommen. Die 12 Kanten aber sind nichts anderes als die Raumzeit des 12-fältigen Tierkreises, so wie er sich auf dem Antlitz des Kubus zeigt. Die Sternzeichen lassen sich derart auf einem Kantenmodell des Kubus plazieren, dass sie

in einem Zug in richtiger Reihenfolge verbunden werden können. Eine der vier Raumdiagonalen legt die Blickrichtung fest, unter welchem dieser Linienzug flächig als symmetrischer Stern erscheint, an dessen äußeren Ecken die lunaren, und an dessen inneren Ecken die solaren Zeichen sitzen.

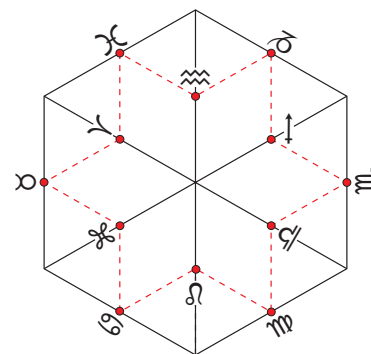
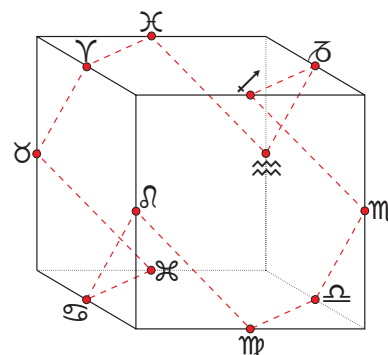
In der Ebene betrachtet ist es der Kreis der zwölfältigen Ekliptik, auf welcher alle Zeitläufe von Tag, Monat, Jahr und Weltenjahr erscheinen. Doch dreidimensional betrachtet zeigt der Linienzug am Würfel, der alle 12 Kanten durchläuft, eine dreistufige Ordnung entlang der senkrecht gestellten Raumdiagonale: unten die verwandelnde Energie, in der Mitte die zu transformierende Substanz und oben das Extrakt. Solcherart ist es ein Bild des alchemistischen Prozesses, bzw. des alchemistischen Gefäßes oder Ofens, in welchem das große Werk gewirkt wird. Das untere Dreieck mit den Feuerzeichen ist die Energie, die den Transformationsprozeß aufrechterhält. Gemäß der neuen Astrologie sind ihnen keine Planeten zugeordnet. Dies wird ersichtlich in der Systemik des RADES, das von A. KEYSERLING artikulierte pythagoräische Wissen für die Wassermannzeit. Hier folgen die neun Planeten der Ordnung des Enneagramms und die drei Feuerzeichen bilden das göttliche Urfeuer, den großen Willen, der das gesamte Universum wirkt. Ihm gegenüber kann man sich nur öffnen um durchströmt zu werden. Die beiden Mondknoten, die zwei Schnittpunkte von Sonnenbahn und Mondbahn

- sind die Öffnung zum Feuer der Inspiration (Ketu) im Schützen
- und zum Feuer der Person (Rahu) im Widder.
- Die Öffnung zum Feuer der Liebe im Löwen ist die Sonne.

Das mittlere Sechseck sind die Erd- und Wasserzeichen. Besitz  $\varnothing$ , Erwerb  $\mathbb{M}$ , Beruf  $\mathcal{B}$ , Tod/Verlust  $\mathbb{M}$ , Gesundheit  $\mathcal{H}$  und Familie  $\mathcal{F}$  bilden den gewöhnlichen Alltag, der vor allem durch biologische Notwendigkeiten bestimmt ist. Ihn gilt es durch persönliches Einstehen, durch kreative Inspiration und durch liebende Zuwendung vom tierischen zum eigentlich menschlichen Dasein zu transformieren.

Im oberen Dreieck sind die drei Luftzeichen Zwilling, Waage und Wassermann versammelt, welchen im RAD die Denkplaneten Uranus, Nep-

tun und Pluto angehören. Während diese Planeten der alten ptolemäischen Astrologie überhaupt noch nicht bekannt waren, haben sie in der modernen Astrologie des Übergangs vom Fische- zum Wassermannzeitalter eine ad hoc- Zuordnung zu bestimmten Sternzeichen erfahren, die von Schule zu Schule variiert, und vielfach wurde diesen drei mit freiem Auge nicht sichtbaren Planeten bloß eine Bedeutung für das kollektive Leben der Menschheit zugesprochen. In der Wassermannzeit sind sie jedoch die entscheidenden Faktoren für das spirituelle Leben des Einzelnen. Von ihrer Dynamik bewegt zu werden ist bereits das Ergebnis der entscheidenden Wandlung, die vollzogen werden muß, eine Wandlung, die nichts anderes ist als die bewußte und gewollte Einbeziehung dieser drei Planeten ins Leben. Uranus/Zwillinge bedeutet dann, das Leben als Aufstieg und Fortschritt von Erkenntnis zu Erkenntnis zu begreifen, der 84-jährige Lebenskreis als Entfaltungsweg. Neptun/Waage steht dann für das Suchen und Erreichen der Kommunion mit den Mitwesenen, für den Austausch mit jenen Seelen, mit denen man gegenseitige Mehrung erlebt. Und die Dynamik des Pluto/Wassermann bedeutet dann, als Freund am großen Werk der Erde mitzuwirken.

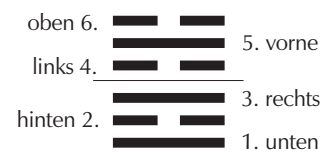
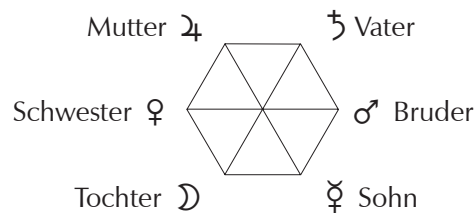
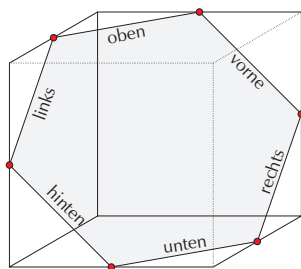


So ist im Kubus die Weisheit der Astrologie auf elementarste Weise angedeutet. Sie gilt es in Form des

eigenen Horoskops zu integrieren, denn in diesem ist unsere höchste Möglichkeit angelegt, welche wir als himmlischen Auftrag und Aufgabe verwirklichen sollen. Diese Aufgabe ist unsere eigentliche und echte Zukunft, auf sie gerichtet sollen wir leben und dadurch unser Wesen im Werk erschaffen.

### Mesokosmos

Die sechs Flächen des Kubus stehen für die mesokosmische Welt des Lebens. Während die 12 Kanten intervallische Schritte sind und das Fortschreiten in der Zeit repräsentieren, hin auf eine zukünftige Integration und Vollendung, zeigen die sechs Flächen unser seelisches Dasein in der Gegenwart. Die geschlossenen Flächen grenzen die individuelle Einheit von der Umwelt ab, eine Voraussetzung, die etwa für die Entstehung einer lebenden Zelle unabdingbar ist. Sie sind aber auch der Ort des Austausches und der Wechselwirkung mit dem Außen, dem Anderen, dem gegenwärtigen Gegenüber. Ein besonderer Schnitt durch den Kubus schneidet alle sechs Seitenflächen gleichmäßig und bildet die subjektbezogenen Dimensionen Oben, Vorne, Links, Rechts, Hinten und Unten in der Ebene ab. Es sind sechs mögliche Interaktionsweisen mit den Mitmenschen, jeder Interaktionspartner kann abwechselnd Mutter, Vater, Schwester, Bruder, Tochter oder Sohn sein.



Planetar sind diese sechs Handlungsdimensionen durch Jupiter, Saturn, Venus, Mars, Mond und Merkur symbolisiert – Werte/Würde, Organisation/Kompetenzen, Stil/Formen, Initiative/Neuerungen, Versorgung/Empathie, Leistung/Arbeitsmethoden. Diese Urfamilie ist der Raster, innerhalb dessen sich alle Kommunikation und aller funktionelle Austausch in der menschlichen Gesellschaft vollzieht, doch erfüllte seelische Gegenwart, echter Dialog und Begegnung sind nur möglich, wenn die

Übertragungen und Projektionen dieser sechs Rollen überwunden werden. Denn moralisieren ♃, gängeln ♃, beschönigen ♀, streiten ♂, jammern ☽ und nörgeln ☿ sind Kommunikationsformen, die in der echten Begegnung keinen Platz haben. Eigentlich sind sie monologisch und dienen einer kompensatorischen Selbstrechtfertigung, der Aufrechterhaltung eines gegebenen Status quo.

Die Rollen der Urfamilie sind eine Entsprechung der sechs begrenzenden Flächen des Kubus, eine andere Entsprechung sind die sechs Plätze eines Hexagramms des I Ging, die mit einer ganzen oder einer gebrochene Linie besetzt sein können. Gemäß der Philosophie des I Ging ist jede Gegenwart der menschlichen Seele durch eine besondere Konstellation dieser 6 Plätze oder Wandlungsebenen definiert, wobei es prinzipiell 64 Konstellationen gibt. (Das Produkt der 12 Flächendiagonalen, die die Länge  $\sqrt{2}$  besitzen, ist vierundsechzig,  $(\sqrt{2})^{12} = 64$ ). Die numerische Verwandtschaft des I Ging mit der Sprache des Lebens, dem genetischen Code ist hinlänglich bekannt, und soll hier nicht weiter erörtert werden, doch ein wesentlicher Unterschied sei hervorgehoben. Während es auf genetischer Ebene vor allem um die verlässliche Reproduktion der alten Information geht, und Mutationen die Ausnahmen sind, welche langsame, evolutive Veränderungen

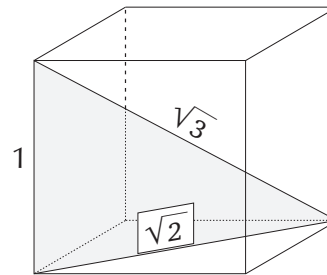
der Arten bewirken, ist die Verwendung des I Ging quasi auf eine Beeinflussung der Mutationen gerichtet, natürlich nicht auf der Ebene der Gene sondern auf jener des Verhaltens. Durch die Orakelbefragung gebe ich gleichsam für einen Moment mein Ich auf, kann meine Routinen des Denkens durchbrechen, neue Erkenntnisse und Handlungsdirektiven gewinnen, und der Gefahr der Stagnation und des fixierten Ichbildes entkommen.

## Mikrokosmos

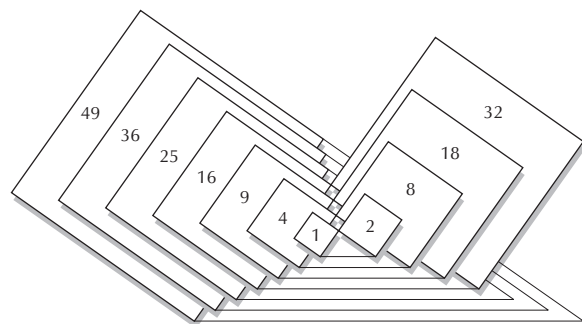
Die acht Ecken des Kubus zeigen das Gesetz der mikrokosmischen Welt der Atome. Die acht Eckpunkte liegen auf der äußersten Sphäre, in welche der Kubus eingeschrieben ist. So wie diese Sphäre die anderen beiden umfaßt, ist auch die mikrokosmische Struktur des Atoms etwas, was in alle Sphären reicht, denn alles, ob Sterne oder Lebewesen, besteht aus Atomen. Zudem entstanden sie bald nach dem Urknall, lange bevor es Sterne oder gar Leben gab.

Das Atom besitzt einen Kern aus Protonen und Neutronen und eine Hülle aus Elektronen. Außerhalb des atomaren Verbandes befindliche Neutronen zerfallen, und einzelne Protonen und Elektronen ziehen sich auf Grund ihrer elektrischen Ladung an, um wiederum Atome zu bilden. Auf mikrokosmischer Ebene ist also die atomare Struktur der Zustand der Ganzheit und Vollständigkeit, denn die subatomaren Teilchen streben im wesentlichen den atomaren Zustand an. Dabei können sich die Hüllenelektronen, die den Kern umgeben, auf sieben unterschiedlichen Energieniveaus (Schalen) befinden. Das einfachste Element, der Wasserstoff, mit einem Proton als Kern, besitzt 1 Elektron auf dem ersten Energieniveau. Dies ist sein Grundzustand, doch durch entsprechende energetische Anregung kann das Elektron auch auf die sechs weiteren Niveaus befördert werden. Beim Uran, dem schwersten der natürlichen Elemente hingegen befinden sich im Grundzustand Elektronen auf allen sieben Niveaus, insgesamt 92, in Entsprechung zur Anzahl seiner Kernprotonen, die seine Identität bestimmen. Der eigentliche Sättigungszustand für jegliches Atom ist aber das Vorhandensein von acht Elektronen in seiner jeweils äußersten Schale. In elementarer Weise haben dies nur die Edelgase (außer Helium) verwirklicht, die anderen Elemente können dies aber durch Eingehen von Bindungen untereinander erreichen. So hat etwa ein Wasserstoffatom ein Elektron in seiner ersten Schale, was zugleich seine äußerste ist, und ein Sauerstoffatom hat zwei Elektronen in der ersten Schale, und sechs in der zweiten, welche wiederum dessen äußerste Schale ist. Zwei Wasserstoffatome und ein Sauerstoffatom können sich nun zu einem Molekül verbinden, welches dann acht Elektronen in einer gemeinsamen äußersten Schale besitzt, zur gesättigten Verbindung Wasser.

Die Übereinstimmung der Zahl Acht beim Sättigungszustand des Atom und bei den Ecken des Würfels mag man noch als belanglos abtun können. Bemerkenswert ist jedoch der Umstand, das einige einfache arithmetische Operationen auf Grundlage der Würfelgeometrie die sieben Energieniveaus und das Füllungsvermögen der Schalen erzeugen, und eine ähnliche Operation gar die Drittelladungen der Quarks ergeben, aus denen das Proton und das Neutron des Kerns bestehen. Ausgangspunkt für die Gewinnung dieser elementaren Atom-Quantenzahlen aus der Geometrie des Kubus ist das rechtwinkelige Dreieck, dessen Hypotenuse die Strecke zwischen zwei gegenüberliegenden Eckpunkten ist und die Länge  $\sqrt{3}$  besitzt, und dessen Katheten von der Würfelkante mit der Länge 1 und der Flächendiagonale mit der Länge  $\sqrt{2}$  gebildet wird.



Quadriert man die beiden Katheten, erhält man die Zahlen 1 und 2, verdoppelt man die Größe des Dreiecks, so erhält man als Kathetenquadrate die Zahlen 2 und 8, verdreifacht man es, gewinnt man die Zahlen 4 und 18, etc. (Siehe Bild)



Die Quadrierung der Vielfachen von 1 (Energieniveaus) und von  $\sqrt{2}$  (Füllungsvermögen) ließe sich ins Unendliche weiterführen, wir wissen aber, dass jedes Atom maximal sieben Niveaus besitzt, und das Maximum des Elektronenfangungsvermögens einer Schale mit dem der vierten Schale, mit 32 erreicht ist. Diese beiden Beschränkungen ergeben

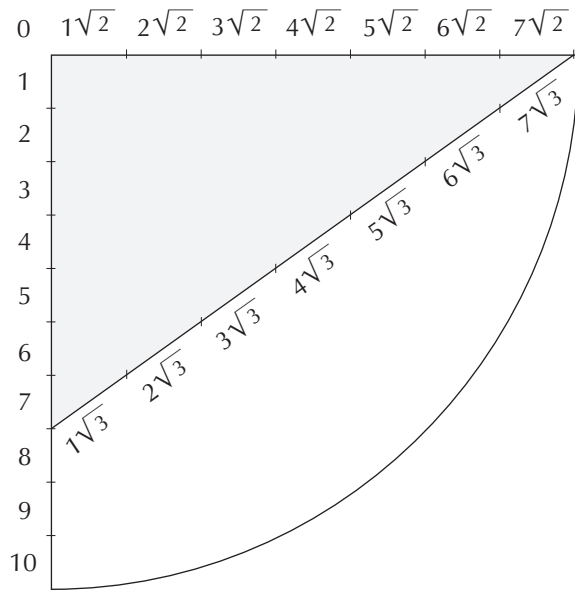


Bild a

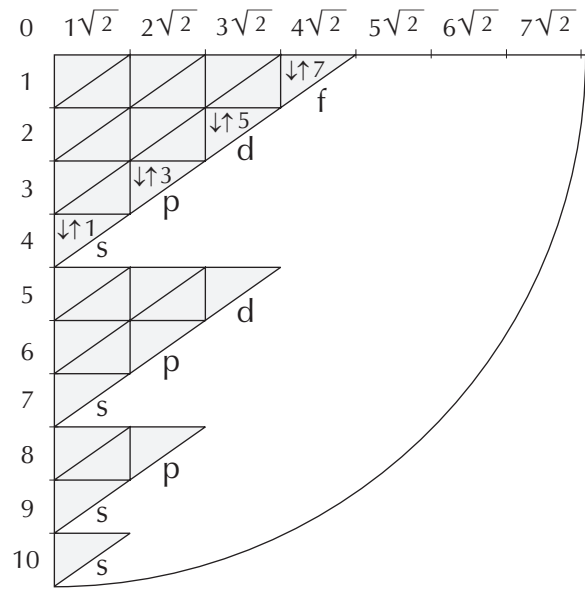


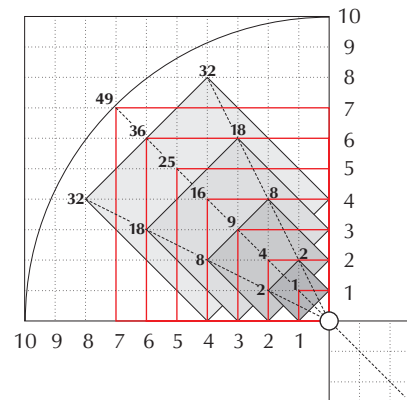
Bild b

sich durch die Maßgabe der Zahl Zehn, nur Werte in ihrem Umkreis spielen in der Wirklichkeit eine Rolle, was der Kreisbogen in folgenden zwei Diagrammen (a und b) veranschaulicht.

Das größtmögliche Dreieck, das im Umkreis von 10 Platz findet, ist eines mit der Kathete 7. Ihr Quadrat, 49, ist die Kennzahl des höchsten Energieniveaus (Bild a). Und die Beschränkung bezüglich des Elektronenfüllungsvermögens ergibt sich daraus, dass maximal 4 Dreiecke mit zunehmender Größe im Umkreis 10 unterzubringen sind, von denen das größte die Kathetenlänge  $4\sqrt{2}$  beträgt, was eben quadriert 32 ergibt (Bild b). In dieser Graphik wird auch die Struktur der Unterorbitale ersichtlich, eine noch feinere Gliederung der sogenannten Elektronenschalen. Die Unterorbitale, welche mit den Buchstaben s, p, d, und f bezeichnet werden, fassen 2, 6, 10 und 14 Elektronen. Es ist die Verdoppelung der Zahlen 1, 3, 5 und 7, da die Elektronen paarweise im Atom auftreten und sich durch komplementäre Spins ( $\downarrow$  und  $\uparrow$ ) unterscheiden.

Eine andere Darstellung der Verhältnisse der Elektronenhülle zeigt das als Gamma bezeichnete Multiplikationsfeld im pythagoräischen Chi. Hier finden wir die Zahlen der 7 Energieniveaus (1, 2, 4, 9, 16, 25, 36, 49) auf der mittleren Diagonale, die Zahlen des Füllungsvermögens (2, 8, 18, 32) auf zwei besonderen Nebendiagonalen. Die sieben Kathetenquadrate für die Energieniveaus und die vier Kathetenquadrate für das Elektronenfüllungsvermö-

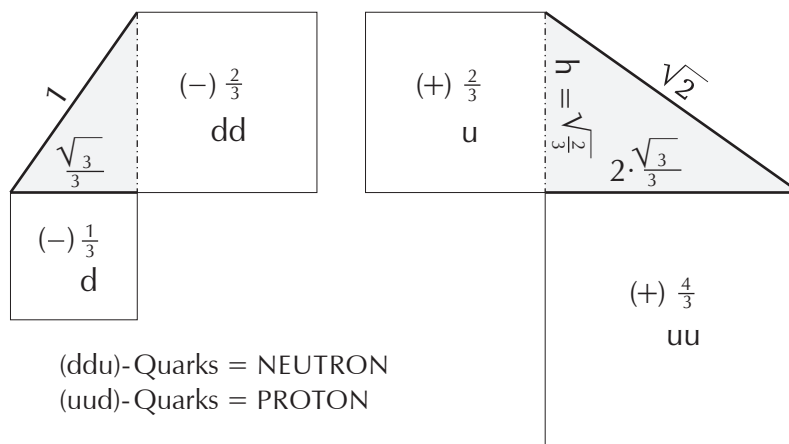
gen werden geometrisch sichtbar im Zahlenfeld des Gamma, wenn man die Diagonalzahlen als Eckpunkte dieser Kathetenquadrate nimmt.



Wie bereits erwähnt, erzeugt das besagte Dreieck auch die elektrischen Dritteladungen der Quarks im Atomkern. Der größte Teil der Masse des sichtbaren Universums ist in den Kernen der Atome konzentriert, welche sich aus den positiv geladenen Protonen und den neutralen Neutronen aufbauen. Jedes von ihnen wird durch je drei Quarks gebildet, welche durch die sogenannte starke Kraft zusammengehalten werden, die Wirkung einer als Farbe bezeichneten Ladung. Die rote, die blaue und die grüne Ladung haben nichts mit den sichtbaren Farben zu tun, folgen aber dem Gesetz ihrer Mischung. Sie ergeben Weiß wie die Vereinigung der drei Grundfarben des Lichts Weiß ergeben. Kernmaterie tritt immer nur in der «Farbe»

Weiß auf, also derart, dass drei Quarks immer die Einheit eines Protons oder Neutrons bilden, isolierte Quarks treten niemals auf.

Quarks besitzen auch eine elektrische Ladung, wobei aber die Elementarladung 1 (Elektron  $-1$ , Proton  $+1$ ) gedrittelt ist. Die gesamte Kernmaterie des sichtbaren Universums ist aus den *up*-Quarks mit der elektrischen Ladung von  $+\frac{2}{3}$  und den *down*-Quarks mit der Ladung  $-\frac{1}{3}$  aufgebaut. Die Kombination von *uud* erzeugt die positive ganze Ladung des Protons, die Kombination *ddu* das neutrale Neutron. Unser Dreieck mit der Hypotenuse  $\sqrt{3}$  generiert auch diese Verhältnisse. Es ist nämlich das einzig mögliche rechtwinklige Dreieck, dessen Höhenlinie die Hypotenuse im Verhältnis  $1:2$  teilt. Die Höhenlinie ( $h = \sqrt{\frac{3}{4}}$ ) teilt das Dreieck in zwei kleinere Dreiecke, wie es in der folgenden Grafik gezeigt ist. Bildet man die Quadrate der sich nun ergebenden vier Katheten, erhält man die Drittelladungen, wie sie in den Kernteilchen vorliegen.



Die Sphäre der acht Eckpunkte des Würfels, die Welt mit dem Emblem Acht ist die Welt der Erde und des Atoms. Sie bildet den Zugang zum unsterblichen Selbst, das in der unendlichen Urkraft des Raumes verwurzelt ist. Auf diese Überzeugung gründen sich die Riten des Erdheiligtums und die Arbeit am Energieleib der sieben Chakren – die energetische Entsprechung der Bewußtseinsfunktionen und -bereiche von 1 empfinden, 2 denken,

3 fühlen, 4 wollen, 5 Körper, 6 Seele und 7 Geist. Waagrecht sind es also die 8 Richtungen des heiligen Raumes, senkrecht die sieben Energieniveaus, die konzentrisch um den Kern als dem Achten gelagert sind. Das Erreichen des Kerns, in welchem die drei Farben vereint sind, ist das Erreichen des weißen Lichts, welches nicht das äußere Licht ist, sondern das innere Licht des schöpferischen Gewahrseins.

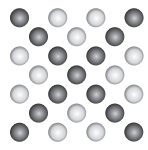
Die Naturwissenschaften bedürfen keiner Bestätigung ihrer Ergebnisse durch geometrische Erweise, wie wir sie hier erbringen, vielmehr ist das Gegenteil der Fall: eine Philosophie, die die materiellen Verhältnisse als relevant für das spirituelle Leben erachtet, muß sich an der Naturwissenschaft orientieren. Eine solche Philosophie verfährt aber völlig anders mit deren Erkenntnissen. Erst durch Analogiebildungen, die der naturwissenschaftlichen Methode fremd sind, gewinnen die wissenschaftlich gewonnenen Daten und Strukturen etwa über Sterne oder Atome eine spirituelle Bedeutung für den Menschen.

Das analoge Denken, als Emblematisierung im chinesischen Universalismus bezeichnet und Grundlage der europäischen Hermetik, welche im materiellen Kosmos den göttlichen Sinn findet, ist also der entscheidende Schlüssel. Der semiotische Zeichenschatz dieser Methode, traditionell als Numerologie bekannt, sind die Zahlen. Durch die emblematische Zahl, insbesondere wie sie sich in der Gestalt des Kubus zeigt, läßt sich

im Nächsten wie im Fernsten der gleiche Sinn erkennen und sind Bezüge herstellbar, die dem bloß wissenschaftlich Denkenden verständlicherweise weit hergeholt erscheinen. Vertraut man sich aber diesem Denken an, welches durchaus seine eigene Art von Strenge besitzt, kann der alldurchdringende Sinn erkannt werden, welchen zu suchen sich die Naturwissenschaften niemals als Aufgabe gestellt haben.

## SPUREN IM ALL

### Codes der Bewußtheit



Das Rad ist Symbol und Chiffre des menschlichen Bewußtseins, dessen archetypischer Grundstrukturierung und der kollektiven Persona. Es zeigt symbolisch die dem Bewußtsein zugrundeliegenden Impulse seiner Ausdifferenzierung und Ausgestaltung.

Der Nullpunkt im Rad, der Ostpunkt bei Null Grad Widder, bezeichnet abstrakt den Ursprung menschlichen Bewußtseins. Bewußtsein tritt immer intentional in Erscheinung, als Bewußtsein von Etwas. Bewußtsein ist somit immer Bewußtsein in und von Beziehung, im Rad als Ost-Westachse, die Achse der Urbeziehung.

Ausdifferenzierung von Bewußtsein zu Ich-Bewußtsein wie wir es kennen, geschieht ontogenetisch über die intentionalen Bewußtseinsfunktionen/Realitätsfunktionen empfinden – fühlen – denken – wollen.

Das Allwollen bestimmt die Grundausrichtung der funktionalen Aktualisierung unseres Bewußtseins. Es bestimmt die Grundkategorien unserer gemeinsamen Wahrnehmung der Welt. Anders ausgedrückt: wir werden von einer unbeschreiblichen Kraft intendiert, beabsichtigt. Individuellem Wollen, der intentionalen Funktion wollen inhärent ist die potentielle Selbstähnlichkeit mit dem Allwollen. Durch die Form unserer Sozialisierung, während der Ausdifferenzierung von Bewußtsein zu Ichbewußtsein, wird diese Möglichkeit zum Mittelmaß derealisiert oder eingeschläfert.

Realisierung dieses Potentials geschieht im schrittweisen und lebenslangen Bemühen um Intensivierung des Bewußtseins, dem Kampf um Bewußtheit.

Dies passiert wiederum durch Akte des Beabsichtigens / Wollens / Intendierens der Kerne des Empfindens, Fühlens und Denkens. Der Kern ist Wollen. Anders gewendet, Absicht antwortet nur auf Absicht, Geist nur auf Kraft. Bedingung von Kraft ist Leere, Leere Bedingung von Kraft – die Bedingungen des Unbedingten. Dem entspringen: Gewahrsein, Einsicht-Erkenntnis.

Über Intensivierung des individuellen Bewußtseins nähern wir uns dem Wollen des All. Intensivierung des Bewußtseins ist ein Prozeß, der ab einem bestimmten Moment einer Regel der Vereinigung folgt

- Wollen des Empfindens
- Wollen des Denkens
- Wollen des Fühlens
- Wollen des Wollens

Intensivierung des Bewußtseins ist immer die Beabsichtigung des Eintretens in den Raum lebendiger Beziehung. Der Raum lebendiger Beziehung kann nur absichtslos betreten werden. Dies ist das Wesen der Beabsichtigung von Geist, Leere.

Im Raum lebendiger Beziehung existiert intensivierte Wahrnehmung von Zeit. Leere als Indikator von Fülle.

In jedem von uns stecken im Normalfall beträchtliche Widerstände für das Eintreten in den unmittelbaren Raum lebendiger Beziehung. Jene Brüche der Ausdifferenzierung von Ich-Bewußtsein aus Bewußtsein. Brüche des Bedingten. Brüche in der Unmittelbarkeit der Wahrnehmung.

Das schrittweise Auflösen der Widerstände, oder das Heilen der Brüche bestimmen die Pfade des Kriegers. Pfade zur Aktualisierung der Gegenwart oder der Wiederherstellung der unmittelbaren Wahrnehmung

- der Gegenwart des Empfindens
- der Gegenwart des Fühlens
- der Gegenwart des Denkens

als Ausdrücke der Unmittelbarkeit, des Wollens der Gegenwart.

### Zahl und Bewußtsein

---

Die Wesenszahlen 1 - 9 und die Zahl der Ganzheit 10 als Veranschaulichung von Bewußtsein, oder die einfache Arithmetik und Geometrie von Bewußtsein:

Bewußtsein ist phänomenologisch immer Bewußtsein von Etwas. So ist «wesentliche Zahl» als Geometrie von Bewußtsein immer Zahl von Etwas,

also Zahl von Zahl, natürliche Zahl von natürlicher Zahl...

Jede Achse im Rad symbolisiert den Mythos einer lebendigen Beziehung und die Ost-Westachse als deren Grundkonstitutiv des Bewußtseins. Das Ich im Osten, das Du im Westen.

Vereinigung, Leere als Chiffre lebendiger Beziehung, bezogen auf wesentliche Zahl und «ganzer Zahl» 10 bedeuten:

- 0 Urpotentialität,
- 1 Einheit,
- 0-1 Intention/Wollen,
- 10 Geist/Pneuma, lebendige Beziehung.

So hat jede der 9 wesentlichen Zahlen ihr Äquivalent, welches ihr integrales Gegenüber darstellt, oder anders ausgedrückt, ihr Potential zu Ganzheit. Zahl der linksseitigen Bewußtheit und Zahl der rechtsseitigen Bewußtheit. 1 - 9, 2 - 8, 3 - 7..., ... 7 - 3, 8 - 2, 9 - 1, sind nicht ohne einander zu denken. 1 - 9 ist eine andere potentielle 10 als 9 - 1 oder 2 - 8, und doch ist 10 10.

#### Der West-Code

1		9
2		8
3		7
4		6
5		5
6		4
7		3
8		2
9		1

Religio, Religion bedeutet Rückbindung. Rückbindung zum Ursprung. Diese verlangt Befriedung der Vergangenheit. Befriedung der Vergangenheit meint Rückbindung ans Jetzt, dem Ursprünglichen.

Befreiung des Ursprünglichen, Freiheit der Wahrnehmung und diese meint Freiheit des Bewußtseins.

*Was ist gemeint mit Sorge tragen für das Bewußtsein?*

Die Sorge um das Bewußtsein ist zu fassen wie die Pflege eines Gartens. Nur allzu oft überlassen wir unser Bewußtsein, einem Funken des Allbewußtseins, den Stimmungen der Sozialisation, den Wirren des inneren Selbstgesprächs. Das Bewußtsein pflegen meint das Vorbereiten zur Geburt des

Wesens des All, wiewohl das Vorbereiten selbst das Wesen der Wahrnehmung transformiert, denn wie ich etwas berühre, so werde ich berührt werden. Das innere und äußere Löschen der persönlichen Geschichte stimmt «die Berührung» sanft.

Solange wir über unser Bewußtsein, über das Bewußtsein vom Empfinden, vom Fühlen, vom Denken, vom Wollen nicht Sorge tragen lernen, bleibt das Ich ein unerfüllter Wunsch, ein Fragment des Bewußtseins, eine sich wiederholende, sozialisierte Antwort.

Körper, Seele und Geist sind Resonanzfelder des Bewußtseins. In deren Mitte findet sich Einheit, Einheit des einen Bewußtseins, wollen mit Wollen geeint.

Sorge tragen meint auch Antwort zu geben. Und Antwort meint die Verantwortung für das Bewußtsein zu tragen, denn unser Bewußtsein ist alles was wir haben. Je intensiver wir bewußt wahrnehmen und antworten, je freier das Bewußtsein.

Intensiv Wahrnehmen und Antworten meint das Empfinden, das Fühlen, das Denken. Empfinden, Fühlen, Denken mit Wollen gepaart.

Um Intention noch etwas besser zu erläutern, ist von zwei Akten der Intention zu sprechen:

Der 1. Akt der Intention, der Allwille oder totales Bewußtsein von Allem liegt außerhalb von uns. Er beschreibt jene unpersönliche energetische Kraft, die unsere Wahrnehmungen und die Art wie sie uns zu Bewußtsein kommen, inszeniert, wobei festzustellen ist, dass diese Inszenierung nicht der Bedingtheit einer Ursache entspringt. Sie bildet die Grundintention menschlichen Bewußtseins, als Akt lebendiger Beziehung mit dem intendierten Potential zur Variabilität, welches sich in verschiedenst kleinen Quasieinheiten ausdifferenziert, zu Ausdifferenzierungen wie wir sie kennen und beobachten können, in intentionalen Ich-Akten, dem 2. Akt der Intention, von Bewußtsein von Etwas. Das Durchdringen dieses Etwas zu Bewußtheit von Kraft und Leere als Ausdruck lebendiger Gegenwart und Freiheit liegt in unserer Möglichkeit. Im Durchdringen geben wir Antwort.

Ich-Akte sind formal und funktional Kundschafter des 1. Aktes von Intention. Stirbt ein Ich-Akt, löst sich sein Bewußtsein, bzw. das was es glaubte

zu sein, auf und geht als variabilisiertes und energetisch mehr oder minder ausdifferenziertes Zielpotential, als Bewußtseinsnahrung für den 1. Akt der Intention, in diesen ein.

Was das Bewußtsein der 2. Intention vom Bewußtsein der 1. Intention trennt ist der Anklang zur Intensivierung des 2. Bewußtseins Richtung Unendlichkeit, also der Akt der Intensivierung der Wahrnehmung, als potentielle und potentierte Dauer. Derart intendierte Beschleunigung, gleichsam ein lebendiger Akt vibrierender Ruhe, nimmt in einigen Stunden die Intensität des ganzen durchschnittlichen Lebens wahr. Kennt Einer/Eine den Schlüssel in seiner Mannigfaltigkeit und Einfachheit durch bedingungslosen Kampf um Bewußtheit, von Augenblick zu Augenblick – welcher ein Extrakt, ein Extrakt totaler Freiheit, Überquerung des Abgrundes.

Das Grundverhältnis zur Fülle ist Leere. Das Befreien vom bleiernen Gewicht der eigenen Durchschnittlichkeit, wie das schrittweise Leermachen von Trägheit, vom Eigendünkel, von den Routinen, verlangt Entscheidungen der Kraft. Jede

Entscheidung der Kraft erneuert die Beziehung zwischen Geist und «Ich bin», wiewohl Entscheidung der Kraft bereits lebendige Beziehung, Anwesenheit des Geistes ist, und speichert das woraus es entstand, Kraft.

Leere intendieren heißt Befreiung des Wollens. Befreiung des Wollens meint Befreiung des Bewußtseins. Freiheit meint Intensität, Intensität der Wahrnehmung, Intensität des Bewußtseins. Dies verlangt das Leerfegen von falscher Fülle, der Völle. Einen echten Rahmen zum Leerfegen der Bewußtseinsvölle, als Methode, bietet die Rekapitulation der Tolteken, über welche die Völle der durchschnittlichen Bewußtheit, geprägt durch Vergangenheit, leerfegt wird. Durch dieses Entbinden von Lebenskraft, von Pneuma, aus den tödlichen Wiederholungen des Bedingten, entsteht neuer Freiraum, Leerraum des Bewußtseins. Leerraum ist die Notwendigkeit, Notwendigkeit für das Eintreten von Kraft, gespeicherter Kraft, zu Akten lebendiger Beziehung. Nur in und aus Leerraum, dem einzig echten Territorium, ist Zeit intensivierbar, zum Jetzt, als Dauer der Vereinigung von Leere und Kraft, dem Juwel des Lebens.

Stundenplan im KRITERION			
Mo.	18:00 - 19:30 20:00 - 21:30	Tai Chi Qigong	Grete Feuchtinger Árpád Romándy
Die.	16:30 - 18:00 18:30 - 19:45	Qigong Yoga (fortgeschritten)	Árpád Romándy Wilhelmine Keyserling
Mi.	12:30 - 13:45 18:00 - 20:00 20:20 - 21:30	Yoga Feldenkrais Methode Yoga (fortgeschritten)	Wilhelmine Keyserling Erhard Klammerth Wilhelmine Keyserling
Do.	16:30 - 18:00 19:00 - 21:00	Qigong Feldenkrais Methode	Árpád Romándy Erhard Klammerth
Fr.	8:30 - 10:00 18:00 - 19:20 19:30 - 21:00	Tai Chi Yoga (für Anfänger) Yoga und Meditation	Grete Feuchtinger Wilhelmine Keyserling Johannes Pohorely
Sa.	14:00 - 17:00 17:30 - 19:30	Chem-Tai-Chi & Qigong Pneumatik: Pfade der Erkenntnis-Bewegung-Trance	Otmar Schmid Johannes Girschik
☎ Wilhelmine Keyserling 713 12 17, Árpád Romándy 914 75 31, Grete Feuchtinger 581 71 95, Erhard Klammerth 713 95 47 Johannes Girschik 715 82 93, Johannes Pohorely 548 40 69 Otmar Schmid 718 06 72			

## BEWUSSTSEIN IM SOG DER EVOLUTION

### Wandlung des Bewußtseins

Wir leben in einer Periode der Überfülle des Wissens. Sobald wir aber nach den Faktoren der Verwirklichung ausschauen, nach dem Grad der Verantwortlichkeit von Menschen, nach einer Beziehung zwischen persönlicher Entfaltung und objektiver Bewährung, so zeigt sich das Wissen in der Art eines immensen Lexikons; mit dem Unterschied, daß ein Lexikon mindestens die Ordnung des Alphabets besitzt, während die Summe des heutigen Wissens eine durchaus ungeordnete Menge darstellt. Dabei ist die Fülle des Wissens und der Information nur ein Aspekt der generellen Fülle: zusätzlich gibt es die Menge der Angebote im wirtschaftlichen Bereich, die Menge der Ideologien im geistigen, die Menge der Gestaltungen im technischen und künstlerischen, und die Menge der Emotionen im zwischenmenschlichen Bereich.

Kein Wunder, daß in einer solchen Zeit die Philosophie in die vier Grundrichtungen der Sophisten zurückfällt:

- in nihilistische **Skepsis**, die jede systematische Erklärung als Willen zur Vergewaltigung verdächtigt;
- in den historischen **Eklettizismus**, der sich aus beliebigen Ingredienzen seine persönliche Anschauung zusammenkocht;
- in den zur Ethik auffrisierten **Moralismus**, der die moralische Ordnung von der intellektuellen trennen möchte,
- und schließlich in den **Individualismus**, erhärtet durch das allgemeine Lippenbekenntnis zur Demokratie, der die Welt im Maß des Durchschnitts betrachtet und jegliches geistige Streben sei es als Egotrip, sei es als persönliche Idiosynkrasie entwertet.

Eine Dichotomie ist durch den Gegensatz zwischen Ideologie und Naturwissenschaft gegeben, wobei die letztere den Anschein hat, wirkliches Wissen zu vermitteln, während in der Meinungsbildung der ersteren die persönliche Lebensgestaltung angesiedelt wird, es sei denn eine Gesellschaft nehme eine bestimmte Ideologie als verpflichtend an. Doch zu dieser Spaltung der Wirklichkeit tritt

eine weitere, dem Bewußtsein sind noch andere Bereiche zugänglich, solche, die bis vor kurzem von der Naturwissenschaft zum Aberglauben gerechnet wurden; jene Zustände, die sich mittels Drogen in gleicher bzw. ähnlicher Erscheinungsform bei jedem induzieren lassen, der das Wagnis möglichen Ichverlusts auf sich nimmt. Ferner zeigen jüngste Forschungen der Anthropologie, daß diese Erfahrungen nicht rein phänomenologisch, als Inhalte bestimmbar sind, sondern daß sich in ihrem Bereich Stufen und Wege abzeichnen, die zu 9 verschiedenen Lebensgestaltungen, ja Graden tatsächlicher Verantwortung führen können – womit das frühere hierarchische Weltbild eine gewisse Rechtfertigung erfährt, wenn auch die Vielzahl möglicher Ausprägungen den Absolutheitsanspruch der Religionen stark erschüttert hat.

Hierzu tritt die Tatsache, daß das Weltbild eines Menschen in hohem Maße von der unterbewußten Struktur seiner Sprache abhängig ist, deren Vielzahl jener der biologischen Arten zu entsprechen scheint: während die Regeln der Kommunikation, der Grammatik und Syntax sich auf mathematische Urmodelle zurückführen lassen, ist der möglichen Wurzelverwandtschaft von Worten, die unterbewußt die Assoziationen steuert, keine Grenze gesetzt. Ganze Philosophien lassen sich auf zufälligen Wortassoziationen aufbauen, wie HEGEL und HEIDEGGER, aber auch die jüdischen Kabbalisten gezeigt haben. Schließlich bietet sich das biologische Modell zur Erklärung an: da der menschliche Organismus sich zweifellos aus dem tierischen entwickelt hat, liegt es nahe, auch ihn als Tier zu sehen und aus der Fauna mögliche Leitbilder für ein wirklichkeitsgemäßes Verhalten zu finden.

Damit ist die paradoxe Lage der Gegenwart nicht erschöpft: tausende vulgärwissenschaftliche Publikationen bemühen sich gleichzeitig, die Illusion eines klaren Wissens, einer «heilen Welt» zu vermitteln. Die technische Zivilisation ist nun mal auf dem Denken aufgebaut, und ohne ein gewisses Maß an Klarheit kann das Denken nicht bestehen. Aber wie schon KANT gezeigt hat, ist zwischen denkerischer Gesetzmäßigkeit und empirischer Wirklichkeit ein Sprung:

alle existentiellen Ansätze sind meta-logisch, lassen sich nicht begründen. Auch der existentialistische «*acte gratuit*» ist kein Ausweg; er beschreibt nur die Lage eines unglücklichen Bewußtseins, das durch keinerlei soziologische Manipulation zu erlösen ist.

Hierzu tritt eine neue Prophetie des jüngsten Gerichts, die sich nicht mehr moralisch, sondern ökologisch gebärdet: ziehe man die technischen Entwicklungslinien unter Einschluß der Vermehrung der Menschenmenge auf der Erde logisch bis zum Ende durch, so werde die menschliche Existenz in wenigen hundert Jahren unmöglich werden, alle Versuche durch Umweltschutz und dergleichen die Katastrophe zu steuern, erwiesen sich als unsinnig. Wie der Club von Rom gleichsinnig mit anderen gelehrten Gremien verkündet, verlangt die heutige Lage eine mehr als kopernikanische Wandlung des Bewußtseins: nicht einen Teil der Existenz, sondern deren Gesamtheit gilt es neu zu überdenken.

*Wo kann aber eine solche Wandlung ansetzen?* Im Bereich der Ideologien gewiß nicht. Sie kann nur von jenen Einzelnen anheben, die sich selbst umstellen; die aus einer ideologischen Weltsicht zu einer Lebensweise überwechseln, die sowohl im Einklang mit der natürlichen Evolution als auch der Persönlichkeitsgestaltung wäre. Damit erhält die Philosophie wieder einmal in der Geschichte die entscheidende Rolle; aber nicht jene akademische diskursive Philosophie, die sich heute ähnlich als Magd der Wissenschaft versteht wie die mittelalterliche als Magd der Theologie, und die Ideologien noch um einige persönliche, im Weg des Lehrstuhls fortgepflanzte Varianten bereichert,

sondern jene pythagoräische, in der sich der Intention nach subjektive und objektive Wahrheit, persönliche Rückbindung an das Universum bis auf seinen unerschöpflichen Quell, und systematische, bis auf die letzten Gründe zurückreichende Klärung, zu einem neuen Bewußtsein zusammenschließen.

Pythagoräische Philosophie ist ihrer Intention nach archaisch: es gilt die Probleme so anzugehen, als ob nie jemand eine Lösung vorgeschlagen hätte.

In dieser Lage befindet sich jeder Mensch, der zu seinem Wesen durchstoßen will. Echtes Wesen wäre spontan; spontan heißt frei ohne Ursache. Mit Anerkennung einer Ursache ist die Spontaneität vertan; nur die Nicht-Ursache kann den Weg eröffnen. Somit gilt es als erstes, das Bewußtsein – wenn wir dieses Wort fortan als die Vereinigung von Subjekt und Wirklichkeit, Sein und Wissen gebrauchen wollen – im Nichts zu verankern, und uns auf eine Reise zu begeben; eine innere Reise, die uns zur existentiellen Wahrheit führen könnte.

Es gibt keinen abstrakten Menschen; es gibt keine abstrakte Wirklichkeit. Das Denken dient dazu, sich in der Wirklichkeit zu orientieren, nicht aber diese zu ersetzen. So ist unsere Voraussetzung die tatsächliche Welt: das unendliche Universum – bzw. wenn man unser All als eines der existierenden annimmt, deren unendliche Menge.

### Individuellen Vollendung

Jedes Wesen, jede Monade ist in Wechselbeziehung zur Gesamtheit des Universums. Während dies physikalisch für jedes Atom offensichtlich ist, versteht es sich für das Bewußtsein nicht von selbst. Der Mensch kann sich abkapseln ein falsches Gleichgewicht anstreben; eine angstgebo-rene vermeintliche Sicherheit in einem Gehäuse suchen und einen Ausschnitt der Wirklichkeit gleich der Sandburg eines Kindes am Strand verteidigen. Daher gilt es, die Unendlichkeit zu akzeptieren, und zusammen mit dieser Unendlichkeit die Tatsache, daß das All einen inneren, energetischen Zusammenhang haben muß, der nicht nur virtuell, sondern aktuell die Verbindung schafft; einen Zusammenhang, den die Philosophie als «*ens realissimum*» und die prophetische Religion als Gott bezeichnete.

Von der einfachsten Begrifflichkeit her gliedert sich die allumfassende Wirklichkeit in Masse, energetischen Austausch, und Information, d.h. beharrende Qualität im Rahmen einer Ordnung oder Schicht. Der Zusammenhang des Alls ist das Vierte, der unerschöpfliche Weltenursprung. Er verbirgt sich hinter dem Begriff der Information oder Qualität als eine besondere Art des Nichts: als die Möglichkeit, die Potentialität, die Anfang und Ende, Ursprung und Verwirklichung jeder Wesenheit umfaßt.

Träger der Information ist jedwede Monade, vom Atom über Pflanze, Tier und Mensch zu unerkannten Wesenheiten, deren Dasein die Mythen in Form von Engeln und Dämonen erahnten. Im Atom bedeutet die Information den Zahlenschlüssel, die Struktur des Elements, in Pflanze und Tier das Genom, den Schlüssel der Erbanlage im Rahmen einer Gattung. Doch im Menschen bildet sie die Fähigkeit des Bewußtseins und -werdens, das der Wahrnehmung aller Qualitäten und damit der Subjekthaftigkeit zugrundeliegt.

Das Bewußtsein heißt «Ich» – und heißt auch wieder etwas anderes: Haben eines Organismus, dessen Dreifältigkeit die Begriffe

- Geist - Vorstellung,
- Seele - persönliche Beziehungen, und
- Körper - Stofflichkeit umgreifen;

Werden im Rahmen der Evolution, im Sog des Wirkens der Wirklichkeit, deren Ursprung nicht persönlich, sondern überpersönlich ist; und schließlich die Möglichkeit der individuellen Vollendung oder Läuterung, einer Erfüllung, die wohl einen bestimmten Schritt im Rahmen kosmischer Entfaltung bedeutet.

Dieser letztere Aspekt ist für die menschliche Wirklichkeit entscheidend. UEXKÜLL hatte gezeigt, daß der Mensch sich vom Tier darin unterscheidet, daß sein Milieu nicht eine bestimmte Merkwelt, sondern die ganze Umwelt ist. In dieser Umwelt – die notwendigerweise das Universum umfaßt – gibt es primäre und sekundäre Faktoren: solche, die ihn direkt bestimmen, und solche, deren Bedeutung für den Menschen vernachlässigt werden kann, wie etwa die Beziehung zu Sirius oder Betelgeuze.

Hier gilt es nun, die erste Richtigstellung vorzunehmen: Für die sozialen Ideologien der technischen Zivilisation sind die primären Faktoren menschlich oder irdisch. Tatsächlich ist aber das Leben auf dem dünnen Film der Erdoberfläche, mit seinem etwa zwölf Kilometer Durchmesser, durch das Sonnensystem bestimmt: ohne Sonne kein Licht, ohne Mond keine Gezeiten und Wetterformationen, und ohne die tatsächlichen Zeitparameter der Planeten keine persönliche Vielfalt der Rhythmen.

Für EINSTEIN waren Raum und Zeit Parameter der Materie, und bildeten keine klar definierten Größen; für das Bewußtsein hingegen sind Raum und Zeit Parameter bestimmter Qualitäten. Der bloße Begriff der Materie, wenn er nicht nur als denkerischer Ordnungsbegriff verwendet wird, führt irre: tatsächlich gibt es nur Atome, Moleküle, Zellen, Organismen, und Bewußtseinsträger in unserem Wahrnehmungsbereich. Für das Bewußtsein ist jede Wesenheit, jegliche «Information», aber auch jegliche Masse- oder Krafterscheinung durch zwei Koordinaten zu bestimmen

- die räumlich-beharrende, und
- die zeitlich-wandelnde.

Räume und Zeiten gibt es in der vierdimensionalen Wirklichkeit auf Grund des allgemeinen Mediums der Lichtgeschwindigkeit oder des Energieaustausches. Aber die Räume und Zeiten sind nicht unendlich: unser Lebensraum wird virtuell und seit Beginn der Raumfahrt auch aktuell durch den Rahmen des Sonnensystems bestimmt, von der Sonne bis zum letzten entdeckten Planeten. Und Zeitfaktoren kann es ebenfalls nur so viele geben, als makrokosmische Zeiterzeuger existieren: unsere Zeit wird daher durch die Umläufe von Sonne, Mond, Erde und Planeten geschaffen.

Alle zu beobachtende Qualität läßt sich denkerisch als Wechselbeziehung von Raum und Zeit, Masse und Schwingung beurteilen. Ein Ton etwa wird durch Wellenlänge einer Luftschwingung und Häufigkeit der Vibration auf Grund der (innermateriellen) Schallgeschwindigkeit, eine Farbe durch Wellenlänge und Frequenz im Rahmen der Lichtgeschwindigkeit bestimmt. Andere Sinnesdaten, wie Tastgegebenheiten oder Geschmäcker, lassen sich als Mischung inner- und außermaterieller Verhältnisse verstehen. Diese Qualitäten sind die Wirklichkeit, von ihnen gilt es auszugehen. Und nur dann, wenn nicht allein die Sinnesdaten, als primärer Stoff allen Wissens, sondern auch die tatsächlichen Raum-Zeit-Faktoren als entscheidende Koordinaten bestimmt sind, können wir auf der Erde ein wirklichkeitsgemäßes, kosmisches Bewußtsein erreichen, das – wie wir hoffen können – nicht nur den wissenschaftlichen, sondern auch den existentiellen und religiösen Problemen gewachsen ist.

## Heteronomes und autonomes Bewußtsein

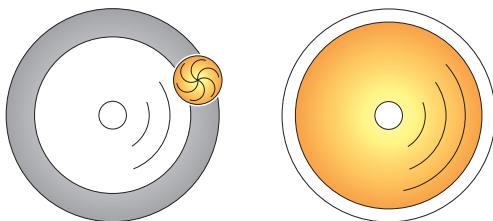
Bewußtsein wird für gewöhnlich der Zustand des Wachens genannt: die Tatsache, daß man nicht schläft, nicht träumt, sondern entweder die Außenwelt wahrnimmt, oder über Probleme nachdenkt und in Kommunikation mit anderen steht. Solch ein Bewußtsein wird für statisch gehalten, als das Bleibende im Wandel bestimmt.

Doch von dem Wort Bewußtsein betrifft dieser Zustand nur einen Teil: die erste Hälfte, die mit Wissen zu tun hat, mit den Inhalten, während der zweite Teil des Wortes «sein» nicht notwendig dabei sein muß. Denn Bewußtheit kann autonom sein, sie kann auch heteronom sein; sie kann durch Inhalte bestimmt werden, oder sie kann die Inhalte lenken.

Dieser zweite Zustand verlangt eine andere Auffassung der Wirklichkeit, als sie im gewöhnlichen Sprachgebrauch üblich ist. Zwar weiß der naturwissenschaftlich Gebildete theoretisch, daß unsere Wirklichkeit im vierdimensionalen raumzeitlichen Kontinuum besteht; dennoch kommt man sich selbst statisch vor, und schwer ist es, den Fesseln des dreidimensionalen Weltbildes zu ent-rinnen, das mittels der Zeit von einem Zustand in den anderen verwandelt würde, wobei der Wandler selbst wieder ruhig wäre.

### **Tatsächlich ist das Bewußtsein nicht ruhig, sondern besteht im Sog der Evolution.**

Diesem gegenüber hat der Mensch zwei mögliche Haltungen:



- Er kann sich mit Assoziationen an der Peripherie des Wirbels identifizieren, sie gleichsam wie einen Zug besteigen,
- oder er kann sich in die Mitte des Soges werfen – in jenen Ort, der im Wasserstrudel, im «Auge» des Wirbelsturms, oder als Nabe des Rades unbeweglich ruht.

Unbeweglich in Hinsicht auf die Waagrechte beim Rad – aber nicht unbeweglich in senkrechter Richtung. Denn die Mitte ist gleichzeitig Ort der Potentialität, wo die Null dauernd zur Eins wird, wo der Quell des Bewußtseins gleich einem Geysir sprudelt und die Welt mit immer neuen Gestaltungen bereichert.

Das Subjekt des Menschen, das Sein, ist inhalts-leer, aber inhaltsschaffend. Aber dies nur dann, wenn es sich zu sich selbst bekennt, und darüber hinaus jenes Inhaltschaffen in der Gemeinsamkeit mit anderen erfährt.

Auch das Sein hat eine Struktur: beim Menschen bedeutet sie das Genom, der leibliche Schlüssel der Erbanlage. Dies ist das Instrument, mittels dessen der Mensch im Konzert der Wirklichkeit mitwirkt. Nur dann, wenn er den Sog akzeptiert und sich in dessen Mitte - das Wagnis des eigenen Wollens - fallen läßt, kann er seelisch und geistig zum Sein erwachen, womit dann die beiden, von der Bewußtseinspsychologie unintegrierten Gebiete der unterbewußten Triebhaftigkeit und unbewußten Struktur einbezogen sind.

Solch ein Mensch ist gleichsam Regisseur und Akteur seines eigenen Lebens. Hier liegt nun die entscheidende Wandlung: niemand kommt zum Sein, der nicht dessen Struktur, wie er nun einmal ist und was er ist auf Grund seiner Erbanlage, zur Kenntnis nimmt, denn nur von dieser bzw. deren Mitte aus lassen sich Seele und Geist entfalten.

Der Körper hat ein Bleibendes im Wandel: das Genom, die Informationsstruktur, derzufolge sich der Leib artikuliert. Seele und Geist hingegen entfalten sich auf seiner Grundlage, wobei die Seele zu ertragen und der Geist zu gestalten wäre.

Die Seele ist zu ertragen – die *«Tragfähigkeit der Seele»* – ihr Gesetz ist die Dauer. Es gilt für alles einzustehen, was man getan hat und was einem zugestoßen ist. Scheitern und Erfolg sind gleich Moll und Dur einer Melodie; ihr Wechselspiel ist das Wesentliche. Daher sind psychische Schwierigkeiten, Komplexe und Probleme durch Bewußtmachung zu läutern; selbst im Falle von Psychosen kann, wie LAING gezeigt hat, eine Regression bis zur frühesten Kindheit negative Einflüsse von Eltern und Umwelt wieder gut machen. Aber nur

dann, wenn der Schwerpunkt nicht psychisch festgelegt wird – wenn das eigene Drama nicht zum Angelpunkt der Existenz wird, in dessen Betrachtung sich der einzelne wie vor einer Kinoleinwand verliert.

Die Seele bildet den Schwerpunkt des Tieres, nicht des Menschen. Dieser kann seine Wirklichkeit nur im Geist finden, in der Vorstellung, im Lernen, Arbeiten, Inspiriertwerden und Vollenden.

Der Sog der Evolution ängstigt jenen, der sich an der Peripherie – einer Welterklärung oder Ideologie – krankhaft festhält und von ihr mitgerissen wird. Jenem, der sich in seine Mitte wirft und alle Schuld und alles Scheitern, aber auch alle Erfolge und Leistungen auf sich nimmt, wird sie zum Motor der eigenen Verwirklichung. Denn die Evolution hat Stufen. Alle Wirklichkeit läßt sich auf tatsächliche Wechselbeziehungen zwischen Monaden zurückführen, seien diese nun Atome, Einzeller, Pflanzen, Insekten, Tiere oder Menschen. Jede Kraft hat einen Ursprung in einem sich drehenden Gefüge, das sowohl in sich als in Bezug auf andere ewig west. Im Mineral, bei den Einzellern, bei Pflanzen und Tieren ist das Gefüge überbewußt, die Evolution bedient sich ihrer gleichsam.

Beim Menschen hingegen wird es bewußt. An die Stelle der Gattungseele treten die einzelnen Individualitäten, sofern sie das Bekenntnis zu ihrer Mitte vollzogen haben, und gleichzeitig den Zusammenhang mit allen anderen Wesenheiten verwirklichen.

So ist das Bekenntnis zu sich selbst, zum eigenen Wollen, zum Wagnis der persönlichen Existenz der Ausgangspunkt des wahren Bewußtseins. In den traditionellen mythischen Kulturen wurde

diese Wandlung als Initiation über die Schwelle des Todes rituell vorweggenommen, die heutige Welt ignoriert sie. Hier liegt der entscheidende Ansatz: irgendwann muß jeder seinen ideologischen Zug – den er sich im Sinne einer Freudschen Ichbildung zwischen Zensor und Triebhaftigkeit zurechtgezimmert hat und mit dem er an der Peripherie kreist – verlassen und sich in die innere Stille stürzen, um seine eigene Offenbarung zu erleben, seinen Kern zu enthüllen. Denn erst von diesem aus erlebt er die große Gemeinsamkeit mit anderen, jene Verbindung in Allgegenwart, getragen von der Urkraft, im Sein und in der Liebe, die die ursprünglichen Traditionen mit dem uner-schöpflichen Weltenursprung identifizierten.

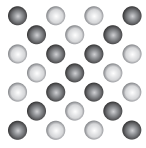
Das körperliche Genom, die eigene Anlage gilt es anzunehmen, die Seele gilt es zu läutern, zu voller Tragfähigkeit und Verantwortung zu bringen. Doch der Geist als das eigentliche Feld des Bewußtseins – in dem der Mensch ebenso schöpferisch wird wie die Natur im Reichtum ihrer Formen, wo also der einzelne im Bereich der Vorstellung zum Mitarbeiter der Evolution aus seiner eigenen Mitte heraus würde – ist auch nicht ohne weiteres zugänglich; da der Schwerpunkt des Bewußtseins durch die Sprache bestimmt wird, gilt es ihn zu artikulieren, in seinen Möglichkeiten zu verstehen, welche Möglichkeiten in genauer Analogie zur körperlichen und seelischen Wirklichkeit sein müssen, um wirksam werden zu können.

Daher ist der persönliche Weg nach Überwindung aller zentrifugalen Ideologien mit ihrer falschen Geschäftigkeit einer des Wissens und auch gleichzeitig des Mutes: jener der Philosophie im alten Sinne als der Vereinigung von objektiver und subjektiver Wahrheit.

Vorlesungen		
von <i>Arnold Keyserling</i>		
Hochschule für Angewandte Kunst		
Kokoschkaplatz 2, Hörsaal 2		
WELTKULTUREN «Geschichte der Denkstile»		
jeden Mi. um	19 Uhr ab	3. März
TRANSPERSONALE PSYCHOLOGIE		
jeden Do. um	9:30 Uhr ab	4. März

## RITEN DES GEWAHRSEINS

### Qigong, Taiji und die Medizin der Chinesen



In den letzten Jahren ist viel chinesisches Wissen in den Westen gelangt und auf großes Interesse gestoßen. Dies gilt vor allem für die chinesische Medizin und für Körpertechniken wie Qigong und Taiji, wie man an der Zahl der Bücher ablesen kann, die zu diesem Thema erschienen sind. Die Struktur des Denkens, das der chinesischen Medizin wie auch dem Qigong und dem Taiji zugrundeliegt, wird allerdings noch zuwenig verstanden. Die Komplexität dieses Wissens einerseits und die fremde kulturelle Ausformung andererseits erschweren den Blick auf das Wesentliche.

Prägend für die chinesische Auffassung des Körpers ist der Begriff Qi. Qi wird oft als Lebensenergie übersetzt, bedeutet aber auch Atem, Dunst, Gas, Hauch, Atmosphäre, Geist, Einfluß, Gefühl, Wesen. Man sieht, daß es eigentlich unmöglich ist, einen adäquaten Begriff im Deutschen zu finden, der die Fülle dieser Bedeutungen abzudecken imstande ist. Der Begriff Qi bezieht sich aber nicht nur auf den Menschen oder auf körperliches Geschehen. Das Qi stellt eine kosmogonische Kraft dar, aus der alles Seiende entstanden ist. Materie und Energie sind unterschiedliche Ausformungen derselben ursprünglichen Kraft, in seiner verdichteten Form bildet das Qi Materie, aus der Verwandlung und Verdünnung des Qi entsteht Energie. Yin ist das Entstehen von Körpern, Yang die Verwandlung in Qi. Desgleichen gibt es auch keinen Gegensatz zwischen Geist und Materie, da diese beiden auch nichts anderes als unterschiedliche Aggregatzustände derselben Urenergie Qi darstellen. Im Neokonfuzianismus späterer Zeit wurde dann eine auf dem Qi basierende Metaphysik entwickelt, wobei dessen Interaktionen und Fluktuationen, Verdichtungen und Verdünnungen durch eine immanente Ordnung Li gesteuert vorgestellt wurden.

Ursprünglich bedeutete Li Etikette. Diese war in alter Zeit eines der wesentlichsten Wissensgebiete der Chinesen, konnte doch durch ihre Durchdringung und Meisterung die Vielfalt der räumlichen und zeitlichen Parameter aufeinander und vor allem auf den Menschen abgestimmt werden. Später dann wandelte sich der Begriff soweit, daß er dem Begriff des Naturgesetzes zu ähneln begann,

allerdings ohne daß sich ein wissenschaftliches Denken im heutigen Sinne entwickelt hätte. Es war den Chinesen immer fremd, Wissenschaft rein objektiv zu betreiben. Ihr Interesse galt dem Erkennen, Verstehen und Abstimmen von Ordnungen in Bezug auf Mensch, Gesellschaft und Kultur. Darum konnte sich die Etikette Li zu einem metaphysischen Prinzip wandeln und dies gilt es zu berücksichtigen, wenn wir ihre Auffassung des Körpers verstehen wollen.

Der Körper stellt für die Chinesen ein vielfältiges Muster energetischen Geschehens dar. Aus dem oben Gesagten geht hervor, daß beim Menschen die uns geläufige Trennung von Körper, Seele und Geist nur eine scheinbare ist, sind sie doch Ausformungen einer grundlegenden Einheit, nämlich des Qi. Das heißt nicht, daß Körper, Seele und Geist nicht unterschieden werden, sie werden aber nicht als getrennt aufgefaßt und es findet eine Wechselbeziehung zwischen diesen drei Bereichen statt, da das Qi die Verbindung oder besser die den dreien zugrundeliegende Einheit darstellt.

Die energetischen Muster konstituieren aber nicht nur den Körper des Menschen, sondern auch die Beziehung zu seinem Umfeld, zu Gesellschaft, Natur und im weitesten zum gesamten Universum. Gesellschaft, Natur und Kosmos waren für die Chinesen immer ein großes Ganzes, das keine scharfen Trennungen aufwies. Es ist die Aufgabe des Menschen, sich harmonisch in das große Ganze einzufügen, die Qualitäten von Raum, Zeit und Zahl zu verstehen und das harmonische Werk von Himmel und Erde zu vollenden. Sein Qi zu nähren, bedeutet Einstimmung auf den Kosmos, da das Qi des Menschen ja Ausdruck der alles konstituierenden und alles durchdringenden Kraft ist. Darum sagt MENZIUS: *Ich verstehe mich hervorragend darauf, mein strömendes Qi zu nähren. Es ist etwas höchst Gerades und Starkes und zwischen Himmel und Erde gibt es nichts, was es nicht ausfüllt. Doch muß dies mit dem rechten Verständnis der Embleme (d.h. der Kategorien der Zahl) getan werden, das Denken muß auf die unterschiedlichen raumzeitlichen Qualitäten abgestimmt werden, dann erst kann die rechte Wirkung erzeugt und die große Harmonie hergestellt werden.* So heißt es weiter: *Das Qi gehört zusammen mit Gerechtigkeit und Sinn, ohne diese beiden verkümmert man.*

Herstellung der Harmonie in Gesellschaft und Natur und Einstimmung in den Kosmos ist die Aufgabe des Menschen, sein himmlischer Auftrag. Um diesen zu verstehen, wurde ein komplexes System der Entsprechungen ausgearbeitet, basierend auf der Zahl und damit der Musik, um die rechten Beziehungen zwischen den Qualitäten herstellen zu können. Manches von diesem Entsprechungssystem hat seinen Weg in den Westen gefunden, wobei vor allem die 5 Wandlungsphasen Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser mit all den Zuordnungen von Farben, Geschmäckern, Organen, Himmelsrichtungen, Jahreszeiten usw. genannt werden müssen. Es ist aber nicht notwendig, all dies zu übernehmen. Manches erweist sich als wertvoll und von hohem praktischem Nutzen, anderes wiederum ist nur vor dem Hintergrund des mythischen Denkens des alten China verständlich und ohne Belang für die heutige Zeit.

Es geht der Medizin der Chinesen und den Körpertechniken wie Taiji und Qigong also in erster Linie um Harmonie. Um Krankheiten zu heilen und sich auf den Körper einzustimmen, ist es nötig, die energetischen Muster innerhalb des Körpers und ihre Interaktion mit Gesellschaft und Natur zu verstehen. Krankheit bedeutet Vereinzelung und Entstehung falscher Beziehungen und Zusammenhänge, im Chinesischen als Xieqi (schräges Qi) bezeichnet. Diese müssen beseitigt werden, dann wird die Harmonie wiedererlangt und die Gesundheit als Ausdruck des Menschen für seine rechte Stellung im Raum-Zeit-Gefüge ist wiederhergestellt.

Es geht um Beziehungen. Beziehungen, die von einem Subjekt ausgehend auf Subjekte weisen. MARCEL GRANET hat das Denken der Chinesen als zutiefst humanistisch bezeichnet, als eine von konkreter Naturerfahrung durchdrungene Weisheitslehre, der es nie um logisch-analytisches Verständnis der Wirklichkeit ging, sondern um die Fragen des Sinns und der Stellung und Aufgabe des Menschen in Kultur und Natur. Heilung heißt Verständnis, Verständnis von Ordnungen und Beziehungen, nicht Erkennen von Ursachen. Darum lag der Schwerpunkt nicht auf einem kausal-analytischen, sondern auf einem induktiv-synthetischen Denken, das besser zur Erkenntnis von Mustern und Beziehungen geeignet schien.

Der wichtigste Schritt, um die harmonische Einstimmung zu erreichen, ist, eine Mitte zu schaffen. Diese Mitte wird körperlich aufgefaßt, als Zentrum im Unterbauch lokalisiert und als Zinnoberfeld (auf chinesisches Dantian) bezeichnet. Ohne diese Mitte sind die energetischen Muster nicht zentral durchstrukturiert und werden leicht gestört, wenn diese Mitte geschaffen wird, strukturieren sich die Energien nach Raum und Zeit. Die zeitliche Struktur ist in den 12 Hauptmeridianen gegeben. Alle zwei Stunden wird ein anderer Meridian vermehrt von Qi durchflossen, die Meridianenergien stützen einander und bilden zusammen das 12fältige Rad der Zeit, in Analogie zum Quinten- bzw. Quartenzirkel, der im alten China die Zeitrechnung bestimmte und der für den Menschen die Grundlage der Zeiterfahrung bildet. Die räumliche Struktur ist durch die 8 Sondermeridiane gegeben, bildhaft als stehende Gewässer bezeichnet, die in Beziehung gesetzt werden zu den 8 Trigrammen des Buchs der Wandlungen und die durch die Richtungen verständlich werden, die sich aus dem Verhältnis Sonne - Erde ergeben. Das 12fältige Zeitrad und das 8fältige Raumrad wiederum sind auf einen Mittelpunkt bezogen, der dem Subjekt entspricht.

Der entscheidende Punkt wird allerdings so gut wie nie erwähnt. Sowohl die chinesische Medizin als auch der Qigong gehen nämlich von 2 Subjekten aus, die zwei Formen des Bewußtseins entsprechen. Sie werden als Shishen, unterscheidender Geist und Yuanshen, Ursprungsgeist bezeichnet und entsprechen der Unterscheidung von Bewußtsein und Gewahrsein. Die körperliche Mitte kann nur in Entsprechung zu einer geistigen Mitte gefunden werden, die erst die Beziehung, das Erkennen und Wiederherstellen der Ordnung und das freie Fließen der kosmischen Energie ermöglicht. Diese geistige Mitte hat nichts mit dem Normalbewußtsein zu tun und jeder Versuch, sie aus dem Normalbewußtsein heraus zu bilden und so die Energien zu lenken, führt zu neuen Einseitigkeiten. Die Mitte ist nur durch das Verwirklichen der inneren Stille und Leere erreichbar, also dadurch, daß der von Bewußtseinsinhalten leere Raum als Zentrum genommen wird. Je mehr dies gelingt, desto mehr kann das eigentliche Subjekt, der Ursprungsgeist, in den Vordergrund treten und seine Wirkung entfalten. Die chinesische Medizin mit

ihren verschiedenen Techniken wie Akupunktur, Akupressur, Kräutertherapie usw. versucht nicht, direkt das Spiel der Energien zu beeinflussen, sondern das Gewahrsein zu wecken, das dann die rechte Harmonie spontan verwirklicht. Das gleiche gilt für den Qigong. Entscheidend ist die Fähigkeit, in die Stille einzutreten, da dies dem Ursprungsgeist die Möglichkeit zur Entfaltung gibt und die energetischen Muster sich dann spontan umstrukturieren. Die Energien direkt ordnen zu wollen, heißt mißzuverstehen, wie Harmonie und Ordnung entsteht.

Um diesen Punkt anders auszudrücken: die Chinesen gehen davon aus, daß falsche Muster, die aus falschem Denken oder falscher Einstellung entspringen, dem Menschen verunmöglichen, seine Mitte zu finden. Die körperliche Mitte entspricht der geistigen Mitte, die wie die Nabe eines Rades verstanden wird, als unausgedehnter Punkt, der den Zusammenhalt und die richtige Funktion des Ganzen gewährleistet. Ist der Mensch in dieser Mitte, entsteht die Ordnung von selbst, ganz im Sinne des Wuwei, des Handelns aus dem Nichts, wie man es auch übersetzen kann. Die Übung des Qigong oder Taiji, aber auch die Behandlung durch einen chinesischen Arzt, ist im Sinne der Etikette zu verstehen. Zentrum und Peripherie werden in das richtige Verhältnis gesetzt, Ordnungen und damit Zahlenstrukturen miteinander in Beziehung gebracht, mit dem Ziel der großen Harmonie, die dann entsteht, wenn die innere Ordnung der kreativen Ordnung des Tao entspricht.

In der Sprache des Rades bedeutet dies, sich in die Mitte des Hyperkubus zu bewegen. Der Raum ist zeugend und kräftegenerierend, aus der rechten Ortung im Raum entsteht die spontane Ordnung des Qi.

Meist wird die chinesische Medizin also mißverstanden, desgleichen Taiji und Qigong. Zu sagen, daß mittels dieser Techniken Energieblockaden gelöst werden, geht am Wesentlichen vorbei. Es geht nicht um einen freien Energiefluß allein, sondern vor allem um die inhaltslose Mitte des Bewußtseins, die Beziehung und Entfaltung ermöglicht. Es ist der Zugang zum Gewahrsein, der

sich heilend auswirkt, da dieses das Qi steuert und ordnet.

Man kann sagen, daß die Chinesen in ihrem Verständnis des Körpers und in ihrer Heilkunst in teilweise klarer und teilweise mythischer Weise Zusammenhänge beschreiben, die in der Struktur des Rades ihre zeitgemäße Formulierung gefunden haben. Das Gewahrsein ist zugänglich und kann jeden Augenblick spontan seine Wirkung zeigen. Die Techniken schaffen die Rahmenbedingungen, sie versuchen den Zugang zu schaffen, nicht im Sinne einer Erleuchtung oder Gipfelerfahrung, sondern im Sinne einer Umstrukturierung auf ein leeres Zentrum hin. Die Bemühung um die Leere ist im Qigong aktiv und in gewissem Sinne meditativ, in der Akupunktur und anderen Heilverfahren wiederum ist der Mensch passiv und der Prozeß verläuft unbewußt, aber es genügt, daß die Grundstruktur stimmt, daß also von einem inhaltsleeren Tiefensubjekt ausgegangen wird. Dadurch, daß das Qi die Verbindung zwischen Geist und Körper ist, können all diese Techniken die Nahtstelle zwischen Bewußtsein und Gewahrsein anpeilen und somit den Menschen an den Ursprung rückbinden.

Die chinesische Medizin wie auch Taiji und Qigong können in ihrer Vielfalt und Komplexität auf die Beziehung zwischen 0 und 1 zurückgeführt werden. Bei aller Fremdheit und sicherlich auch bei aller Mischung von richtigen Erkenntnissen und abergläubischen Vorurteilen setzen sie das Gewahrsein voraus und versuchen so, den Menschen in seiner Ganzheit richtig zu erfassen. JOSEPH CAMPBELL hat einmal gesagt, daß alles, was einen Menschen mit etwas verbindet, das größer und umfassender ist als er selbst, einen Ritus darstellt. In diesem Sinne ist die chinesische Medizin keine Therapie im herkömmlichen Sinn, sondern ein rituelles Heilverfahren und das gleiche gilt für Taiji und Qigong, es sind Riten, die das Gewahrsein voraussetzen und zu seiner, auch körperlichen, Manifestation führen sollen. Nicht Befreiung ist das Ziel, sondern der rechte Zusammenhang, nicht mystische Erfahrung, sondern Teilhabe an der kreativen Kraft des Tao, die sich aus der rechten Ortung in Zeit und Raum ergibt.